

Friesacker

Quitzow-Kurier



Nr. 66

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Juli 2018

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Das Heimathaus und seine Besucher

Auch viele Kindergruppen besuchen regelmäßig das Heimathaus



Im Jahr 2017 besuchte auch eine Delegation aus Israel unser Heimathaus

Das Friesacker Heimathaus erweist sich immer wieder als heimatgeschichtlicher Kristallisationspunkt unseres Ortes. Dem unermüdeten Fleiß vieler Heimatfreunde ist es zu verdanken, dass die Sammlung an Ausstellungsstücken stetig wächst. Hinzu kommt die Aufarbeitung lokalerhistorischer Ereignisse, wie sie zum Beispiel regelmäßig in diesem Blatt publiziert werden. Das rein ehrenamtlich betreute Museum trägt damit ganz erheblich zum Imagegewinn unserer Kleinstadt bei.

Besonders erfreulich ist es, dass Gruppen aus dem Kindergarten und der Schule regelmäßig Gäste des Heimathauses sind. So kann bereits bei den Kindern Interesse an lokaler Geschichte geweckt werden. Viele Kinder bekommen hier erstmals eine Ahnung, wie Ihre (Ur-)Großeltern mal gelebt und gearbeitet haben.



Für die vielen Kindergruppen aus der Schule bzw. dem Kindergarten erweist sich das Heimatmuseum immer wieder als „Mitmachstation“. So wird Geschichte anschaulich und im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar.

Der 17. Juni 1953 in Friesack

Klaus Jürgens berichtet von seinen Erlebnissen

In der vorigen Ausgabe berichteten wir an dieser Stelle von den Ereignissen rund um den 17. Juni 1953.

Daraufhin erhielten wir von Klaus Schroeder folgenden Leserbrief:

Lieber Herr Kirchert,

aus der Ausgabe Nr. 65 des 'Quitzw-Kurier' schickte ich eine Kopie des Artikels über den 17. Juni 1953 in Friesack an Klaus Jürgens in Dresden, einen Schulfreund und wahrscheinlich einem der letzten noch lebenden Zeitzeugen dieses Ereignisses.

Er schrieb mir daraufhin folgenden Kurzbericht, der vielleicht als Ergänzung zum Bericht in Nr. 65 noch Platz in der nächsten Ausgabe finden kann:

Ich war einer der Fahrschüler, die täglich von Friesack zur Oberschule in Nauen fuhren.

Anfang Juni 1953 hatten wir unsere Abiturzeugnisse und ich auch noch meine Zulassung zum Studium an der Technischen Hochschule Dresden erhalten.



Bild: Homepage Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Am 17. Juni 1953 haben wir uns in der Straße 'Große Schanze' zur Demonstration formiert und sind über die Hauptstraße in Richtung

Molkerei marschiert. Plakate mit verschiedenen Aufschriften wurden getragen. Ein Plakat am Molkereizaun mit der Aufschrift 'Stadt und Land, Hand in Hand...' wurde heruntergerissen.

Ich war an der Spitze des Umzuges. Dort sah mich der zufällig anwesende Kreisschulrat, Herr Wiedmann, und meldete dies seiner Frau, die Direktorin der Nauener Oberschule war.

Einige Tage später forderte Frau Wiedmann auf einer Lehrerkonferenz der Goetheschule, meine Immatrikulation an der Technischen Hochschule Dresden wieder zurück zu nehmen. Sofort war unser Klassenlehrer Karl Otto mit der Begründung: „Die Hörsäle wären doch leer, wenn man alle Immatrikulationen der Demonstrationsteilnehmer streichen würde“, dagegen. So kam ich trotzdem noch zum Studium.

Erfreuliches & Betrübliches

Heimathaus öffnet wieder regelmäßig - Hohenzollernpark schließt

Das Heimathaus mit Bibliothek und Museum kann wieder regelmäßige Öffnungszeiten anbieten.

Immer Montag und Freitag von 10.00 - 12.00 und von 14.00 - 16 Uhr wird das Haus für seine Besucher offen stehen. Darüberhinaus sind Öffnungen nach Anmeldungen möglich.

Günter Kirchert: Tel. 033235-22439
Host Dombrowsky: Tel. 0170-2911665

Weniger schön ist die Schließung des Hohenzollernpark „bis auf Weiteres“ in Folge von erneut aufgetretenem Vandalismus.

(Eltern! Achtet auf Eure Kinder.)



Wer war Frau von Polentz ?

Ein Fall bislang unbekannter Menschlichkeit in schlimmer Zeit

Das Internet überrascht auch den heimatgeschichtlich Interessierten immer wieder mit kleinen Überraschungen. So fand sich beim „googeln“ neulich folgender interessanter Brief, der derzeit auf mehreren Auktionsplattformen angeboten wird:

An Alle, die es angeht und interessiert!

Wir, die Unterzeichneten, geben hiermit Folgendes bekannt:

Zur Zeit der grossen Judenverfolgung in Berlin wandte ich mich, mit meiner Frau, an die uns flüchtig bekannte amerikanische Familie von Reuter, damals wohnhaft in Blumenthalstrasse 18, Berlin W, und bat sie, uns womöglich ein Ort und eine Adresse auf dem Lande nahmhaf zu machen, wo wir uns verborgen halten konnten.

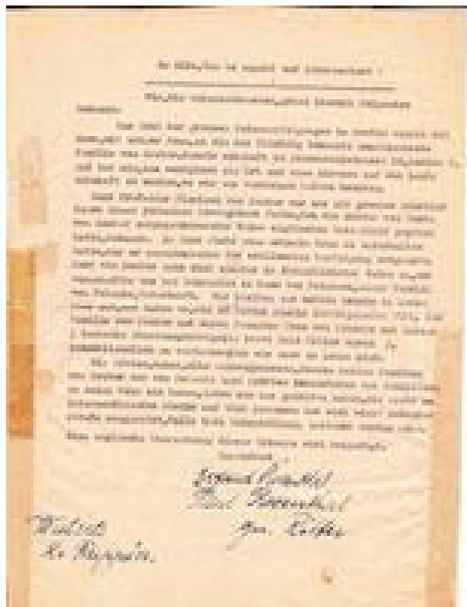
*Herr Professor Florizel von Reuter war uns als grosser Künstler durch einen jüdischen Herrn namens Fuchs, dem die Mutter von Herrn von Reuter entgegenkommender Weise englischen Unterricht gegeben hatte bekannt. Da Herr Fuchs eine arische Frau zu unterhalten hatte, war er ausnahmsweise der schlimmsten Verfolgung entgangen. Herr von Reuter nahm sich unserer in freundlichster Weise an, und verschaffte uns bei Bekannten in **Damm bei Friesack**, einer Familie **von Polentz**, Unterkunft. Wir hielten uns mehrere Monate in deren Haus auf, und haben es, wie an dieser Stelle hervorgehoben wird, der Familie von Reuter und ihren Freunden Frau von Polentz und Mutter (deutsche Staatsangehörige, die stets Anti-Hitler waren), ausschliesslich zu verdanken, dass wir noch am Leben sind.*

Wir bitten, daher, alle Rassengenossen, diesen beiden

Familien von Reuter und von Polentz nach Kräften beizustehen und behülflich zu sein; denn sie haben, indem sie uns geholfen haben, ein nicht zu unterschätzendes Risiko auf sich genommen und sich einer schweren Strafe ausgesetzt, falls ihre Unterstützung entdeckt worden wäre.

Eine englische Übersetzung dieser Urkunde wird beigefügt.

*Gezeichnet:
Getrud Rosenthal
Paul Rosenthal*



Dieser Brief ist bislang das einzige Zeugnis zu diesem Vorgang, der durch seinen Bezug zu Damm bei Friesack auch von lokalem Interesse ist.

Durchaus von Bedeutung ist der hier erwähnte Florizel von Reuter, welcher am 21. Januar 1890 in Davenport (Iowa) geboren wurde. Früh entpuppte sich sein Talent an der Violine. Schon im Alter von 9 Jahren ging er nach London, um dort zu studieren. Bereits 1901 schloß er sein Studium am Genfer Konservatorium ab. In den Jahren

1916-17 wurde er Direktor der Züricher Musikakademie. Von 1931 bis 1933 war er Professor für Violine an der Wiener Musikakademie. Von Reuter blieb während des Krieges in Deutschland und kehrte erst zum Ende der 40ziger Jahre nach Amerika zurück. Er starb dort am 10. Mai 1985.

Auch die Schreiber des Briefes lassen sich verifizieren. Paul Rosenthal wurde am 28.12.1877 in Schneidemühl geboren, seine Frau Gertrud Rosenthal am 14.4.1885 in Braunsberg/Ostprien. Beide lebten bis zu Ihrer Flucht in Berlin-Lichtenberg in der Knesebeck Straße 1.

Aber was wissen wir von der erwähnten Familie von Polentz in Damm? Bislang leider sehr wenig. Einigen älteren Einwohnern von Damm ist eine betagte Frau von Polentz noch bekannt, welche im Friesacker Zootzen bis in die 50ziger Jahre hinein in ärmlichen Verhältnissen gelebt hat. Ihre abgerissene Erscheinung war selbst noch in dieser schweren Zeit Anlaß für den Spott der Dorfjugend. Doch darüber hinaus hat sich anscheinend keine Erinnerung an diese Familie gehalten.

Der Quitzow-Kurier ist daher für alle Hinweise zu dieser Familie sehr dankbar.



Auf dem Grundstück, auf welchem Frau von Polentz nach dem Krieg im Friesacker Zootzen lebte, steht heute nur noch dieser Stall.

